

Freundschaft Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Beratung im ZK der KPdSU

Eine Beratung der 1. Sekretäre des ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken...

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU N. I. Ryshkow...

teiltag der KPdSU und die Parteikonferenz der Russischen Föderation...

Dem XXVIII. Parteitag der KPdSU entgegen

Ein Leben lang mit der Partei

Unlängst fand im Dorf Thälmann eine Festveranstaltung anlässlich der Auszeichnung von Karl Hense...

Ruhestand mit dem Boden und dem Getreidebau zu tun. Langjährige Freundschaft verbindet diese zwei vortrefflichen Menschen...

fangen, wurde zum Deputierten des Dorf- und des Rayonsowjets, als Delegierter der Rayonpartei-Konferenz gewählt...

der KPdSU bei. Nach Kasachstan kam er 1941 als „Sonderumsiedler“. Er bewährte sich auch hier als Kombiführer...

KORR: Karl Heinrichowitsch und Alexander Abramowitsch Sie beide haben ein schweres Leben hinter sich...



MILLER: Das Schrecklichste und Abscheulichste war das Leben unter der Sonderkommandantur. Wir mußten Angst, Erniedrigung und Verschnüpfung der menschlichen Würde erdulden...

Uns unterstützten aber der Glaube an die Gerechtigkeit, und die Freundschaftsbeziehungen zu den Kasachen, Russen, Ukrainern...

KORR: Nun die letzte Frage: Wie bewerten Sie die in der Partei vor sich gehenden Wandlungen?

Aktien besitzen ist vorteilhaft

Der Technikum-Sowchos „Nowoischimskii“ ist ein rentabler Betrieb, der jährlich durch die Realisierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse...

den dadurch am Jahresende noch Profit erzielen. Zuerst verhielten sich die Menschen zu diesem ungewöhnlichen Unterfangen ziemlich mißtrauisch...

sehr vorteilhaft. Unser Betrieb verwendet das durch den Aktienverkauf erworbene Geld für den Wohnungsbau...

Leo ARENDT Gebiet Zellinograd

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Rentabel ist die Schafzucht im Sowchos „Trudowik“, Gebiet Dshambul. Der Sowchos liefert an das Fleischkombinat Schafe...

Der Melkerberuf ist hier angesehen

Nach der Auswertung der Arbeitsergebnisse der Tierzüchter im vorigen Jahr staunten die Buchhalter des Sowchos „Berjowskii“, Gebiet Nordkasachstan...

des Abteilungsleiters oder Brigadiers entlohnt werden. Laut Pachtvertrag, je nach den Arbeitsbedingungen und Tierleistung erhalten die Melkerinnen 26 bis 29 Rubel für eine Deziliter Milch...

(KasTAG)

Grünfütterereinbringung in vollem Gange

Das regnerische Frühlingswetter hat in diesem Jahr die Heuernte im Gebiet Dshambul um einige Wochen aufgehoben...

1 600 Hektar an, auf 1 000 Hektar davon nach der Beirieselungstechnologie. Der erste Heuschchnitt brachte uns 400 bis 500 Deziliter...

nologie ausgezeichnet beherrschen. Das Wichtigste ist, daß die Menschen an ihre Arbeit mit hohem Verantwortungsgefühl herangehen...



Georg RUSSEL

Neue Technik aus Kasachstan

Zahlreiche Moskauer besuchen dieser Tage die Ausstellungsplätze der Unionsleistungsschau. Starke Zulauf hat der Platz, wo die neue Bodenbearbeitungstechnik aus Kasachstan...

gade im Einsatz. Sie verfügt über ein Schweißaggregat. In wenigen Minuten beseitigen die Reparaturarbeiter die Defekte...



Fotos: KasTAG

Bildung des Parlaments der RSFSR fortgesetzt

Auf dem 1. Kongreß der Volksdeputierten der Russischen Föderation hat am 11. Juni eine Nachwahl der Mitglieder des Obersten Sowjets Rußlands stattgefunden...

renden autonomen Republiken und Gebieten entbrannte eine heftige Diskussion. Weder der von der Kommission vorgeschlagene Text, der die ganze Macht dieser autonomen Gebilde...

Zur Lage in Kirgisien

Der Militärkommandant von Frunse, Oberstleutnant F. Kulow, der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kirgistens M. Scherimkulow...

der Hauptstadt erforderlich, die sich extremistisch gesinnte Gruppen zu Schulden kommen ließen. Die Massenunruhen haben am 4. Juni im Gebiet Osh der Kirgisischen SSR begonnen...

(TASS)

Die Zeit nimmt Korrekturen vor

Im schwierigen Alltag der Umgestaltung leisten das Stadt- und die Rayonpartei-Komitees große Arbeit. Gerade sie sind gezwungen, sich der meisten Kritik wegen Warenmangel, wegen der Situation im Lande, in der Partei, in den zwischenstaatlichen Beziehungen und wegen anderer Mängel zu unterwerfen. Mit einem Wort — nahezu wegen allem, woran das Stadt- und die Rayonpartei-Komitees nicht immer direkt die Schuld tragen. Zweifellos bleibt jedoch, daß die Sekretäre und der gesamte Apparat engere Beziehungen mit den Menschen haben müssen. Sie müssen sich für die Verbesserung des Lebens der Werktätigen, für den Schutz der Kinder, der Familien der Veteranen, der Alleinstehenden, der Hochbetagten und der Jugend einsetzen. Das Verhältnis zum Gesundheitswesen, zur Volksbildung, zur Umwelt, zur Schaffung normaler Arbeits- und Lebensbedingungen muß radikal geändert werden. Kurz und gut, die Parteiarbeit muß endlich Sorge um den Menschen tragen und dem Bürokratismus in all seinen Erscheinungen entsagen", unterstrich Swjatoslaw Medwedew, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees in seinem Rechenschaftsbericht.

Es ist erfreulich festzustellen, daß das Gebietspartei-Komitee bestrebt ist, ein politisches Zentrum zu werden, das für alle konstruktiven Vorschläge, vor immer sie auch einbringen, ein Ohr hat, das feinfühlig auf Änderungen in allen Lebensbereichen reagiert. In der Gebietsparteiorganisation sucht man aktiv und beharrlich nach neuen Herangehensweisen bei der Organisation des ideolo-

In den seit der jüngsten Konferenz vergangenen zwei Jahren haben 187 Personen auf ihre Mitgliedschaft in der Partei verzichtet. Hinter jedem Fall verbergen sich Tiefenprozesse, die sich in der jeweiligen Organisation und in der gesamten Partei vollziehen. In derselben Zeit sind der Partei 900 Personen beigetreten. Und

das bedeutet, daß man der Partei in der für sie schweren Zeit Vertrauen schenkt und auf die Hoffnung setzt. Zweifellos müssen alle Kommunisten gemeinsam für ein größeres Ansehen der Parteiorganisation sorgen. Davon sprachen die Delegierten der XXX. Gebietspartei-Konferenz in Petropawlowsk.

gischen Praktikum und der parteipolitischen Beeinflussung der Menschen, des gesamten Verlaufs des gesellschaftspolitischen Lebens. Jedoch die Ergebnisse der Berichtswahlkampagne zeigen, daß die Parteiorganisationen auf den Aufschwung der politischen Aktivität, von der die Berichtswahlkampagne begleitet wurde, unzureichend vorbereitet waren. Es kamen Fehlalkulationen taktischen Charakters vor, nicht rasch und nicht tief genug wurde die ideologische Situation analysiert. Mancherorts wurde die Initiative fallen gelassen, und das beeinträchtigte die Resultate. Aus gewissen Gründen waren den Vertretern der Arbeiterklasse und der Bauernschaft nicht einmal gleiche Bedingungen zur Aufstellung von Delegiertenkandidaten zu den Parteitagen eingeräumt worden. Die Bildung der Sowjets der Volksdeputierten verlief während der ganzen Rechenschaftsperiode. Das war für die Gebietsparteiorganisation eine ernste Prüfung.

Im Rechenschaftsbericht und in den Reden von Anatoli Frolow, Sekretär des Partei-Komitees im Trust „Spezwodoprowodsejstrul“, Johann Scholl, Direktor des Sowchos „Sagradowski“, Gennadi Aljochin, Brigadier im Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ wurden festgelegt, daß die brennendsten Fragen mit der Verbes-

serung der Arbeits-, Lebensbedingungen und Freizeitgestaltung verbunden sind. Natürlich ist es unmöglich, die sich im Laufe vieler Jahre angehäuften Probleme auf Anhieb abzuschaffen. Aber allem Anschein nach unterschätzen die in den örtlichen Sowjets tätigen Kommunisten vorläufig die ganze Komplexität der sozialen Probleme der Dorfbewölkerung. Im Gebiet haben 90 Prozent Häuser des Wohnraumsfonds kein fließendes Wasser, 80 — keine Zentralheizung, 94 — keine Entwässerung. Jedes zehnte Dorf beklagt sich über das Fehlen einer nach Typenprojekt errichteten allgemeinbildenden Schule. Jedes fünfte vermißt Vorschulkinder- und medizinische Einrichtungen. Zwei Drittel der Dörfer und Siedlungen haben keine Dienstleistungshäuser, 65 Prozent der Dörfer haben sehr schlechte Verbindung mit den Zentralstädten wegen des entsprechenden Zustands der Straßen.

„Viele denken wohl“, meint Tatjana Maurer, Sekretär des Partei-Komitees im Sowchos „Solotaja Niwa“, „wieso ich nicht von Parteiallegenheiten spreche? Weil mein Arbeitstag jedesmal gerade mit solchen und vielen anderen sozialen Fragen beginnt. Wenn wir die Lösung dieser Fragen nicht organisieren

werden die Menschen uns ihr Vertrauen verweigern. Man könnte mit erwidern: Mögen sich damit doch die Sowjets befassen. Aber welche? Die wir im Dezember vorigen Jahres gewählt haben? Das neue System mit Präsidium und Exekutivkomitee funktioniert nicht. Auf Empfehlung von oben wurde der Sowchosdirektor zum Vorsitzenden des Dorfsowjets gewählt. Man war zur Schlüsselrolle gekommen, daß die Sowjets solcherart sowohl über Macht als auch über Geldmittel verfügen würden. In Wirklichkeit wurden Gesetzgeber, Wirtschaftler und Ausführer in einer Person vereint. Denn letzten Endes erfüllt nun der Sowchos in der Person des Direktors sämtliche Bau- und Renovierungsarbeiten und die Deputiertenaufträge.

Wozu dann das Exekutivkomitee? Welche Rechte obliegen ihm denn, wenn es aus nur einem einzigen Deputierten besteht und die Unterstellten des Direktors sind? Der Vorsitzende des Exekutivkomitees hängt jetzt vom Wirtschaftler ab und steht nach wie vor in der Rolle des Bettlers da. Somit hat man mit den Dorfsowjets wieder alles verkehrt gemacht. Zu einem ersten Problem wird die Beschäftigung der Bevölkerung, 3 300 Personen im

Gebiet können nicht in den Arbeitsprozess eingegliedert werden, weil ihre Berufe nicht gefragt sind. 1 700 Personen werden nur als Saisonarbeiter beschäftigt. 4 300 Frauen müssen zu Hause bleiben infolge des Mangels an Plätzen in Kinderkrippen und -gärten für ihre Kinder.

Das Beschäftigtsein hängt voll und ganz von der Sozialpolitik, von der Hauptrichtung der ökonomischen Entwicklung der Region, von der Tätigkeit der Sowjets ab. Doch ungeachtet einer gewissen Vergrößerung der Investitionen in den Bau von Objekten sozialen Bedarfs (2,4 Prozent gegenüber 1988) ist im Gebiet zu einem beträchtlichen Rückstand bei der Nutzung der festgesetzten Investitionslimits für den Bau allgemeiner Schulen, von Vorschuleinrichtungen und Klubs gekommen.

Besonders leidenschaftlich sprachen die Konferenzdelegierten von den Schwierigkeiten in der Landwirtschaft. In letzten vier Jahren ist der Getreidelieferungsplan von keinem einzigen Rayon erfüllt worden. In dieser Zeit hat das Gebiet 2,8 Millionen Tonnen Brotgetreide an den Staat zu wenig geliefert. Im vorigen Jahr hat sich das Gebiet überhaupt nicht am Getreideverkauf an den Staat beteiligt. Die Ursachen sind allgemein bekannt: Es sind die wenig effektiven Formen des Wirtschaftens.

Auf dem Plenum wurde festgestellt: In vielen Agrarbetrieben ist die Futterbasis unzuverlässig, das System der Führung der Viehzucht ist mangelhaft organisiert, die Sanitäts- und Produktionskultur auf den Farmen ist niedrig, es gibt Verstöße gegen die veterinärmedizinische Ord-

nung. Nicht umsonst sinkt die Tierleistung in diesem Jahr, statt zu wachsen oder wenigstens auf demselben Niveau zu bleiben. In der Milchviehzucht fällt das besonders auf.

Die Verschuldung bei der Milchlieferung an den Republikfonds betrug im Vorjahr 6 500 Tonnen. Die Melkerträge liegen auf dem Niveau des Jahres 1970 (2 385 Kilogramm). Im Vergleich zu 1988 ist die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Gebiet um 21 Millionen Rubel zurückgegangen, der Lohnfonds ist dagegen um 24 Millionen Rubel angewachsen.

32 Agrarbetriebe haben das vorige Wirtschaftsjahr ungünstig absolviert. Die Schadenhöhe belief sich auf 15 Millionen Rubel. Zugleich buchten sie 193 Millionen Rubel in Form differenzierter Zuschläge. Die Erzeugung von Brutproduktion ist in diesen Betrieben im Laufe des Jahres um 13 Prozent gesunken.

In diesem Bereich haben sich viele Probleme angehäuft. Angesichts der derzeitigen Situation ist die Gebietsparteiorganisation der Ansicht, daß sie, ohne die Staats- und Wirtschaftsorgane bei der operativen Leitung der Ökonomik zu ersetzen, verpflichtet sei, die sozialökonomische Politik zu formen und diese über die Kommunisten zu realisieren. Es gilt, nicht Rückzug aus dem Wirtschaftsbereich zu blasen, sondern in ihn tief einzudringen und dabei politisch-ökonomische Methoden anzuwenden.

Der Konferenz wurden Vorschläge zur Erörterung unterbreitet, die die Grundlage des Aktionsprogramms der neuen Zusammensetzung des Gebietspartei-Komitees und aller Kommunisten des Gebiets bilden könnten.

Alexander REISCH,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan



Das Sowchotechnikum „Nowoischimski“, Gebiet Zelinograd, ist 1951 gegründet worden. In diesen Jahren wurden hier über 7 000 mittlere Fachleute ausgebildet, die in allen Sowchos des Gebiets Zelinograd und anderer Gebiete Kasachstans tätig sind. Die Tierärzte und Zootechniker — Absolventen des Sowchotechnikums — führen neue Methoden in die Viehzucht ein. Zu den Erfolgen bei der Milch- und Fleischproduktion im Gebiet Zelinograd haben auch gewichtig die Absolventen des Sowchotechnikums „Nowoischimski“ beigetragen.

Im Bild: In der Tierklinik des Sowchotechnikums der Klinikleiter Nurali Mussabekow und die Studentin des 4. Studienjahres der veterinärmedizinischen Abteilung Larissa Meister. Foto: Heinrich Frost

Leistungsfähige

Werkzeugmaschinen

Immer öfter wird das Gelände der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR in Moskau den ausländischen Firmen eingräumt. Unlängst wurde hier eine Ausstellung „Werkzeugmaschinen aus der BRD“ eröffnet, auf der eine breite Auswahl von Dreh- und Schleifmaschinen, automatischen Taktstraßen für Metallbearbeitung, Gesenkspressen und automatischen Tafelmesserschere ausgelegt sind. Diese Werkzeugmaschinen sind sehr hochleistungsfähig und bei der Bedienung völlig ungefährlich.

Die Vertreter der Firmen „Krupp“, „Mannesmann“, „Maurer“ und anderer erteilen den Besuchern technische Konsultationen. Insgesamt sind auf der Ausstellung 202 Firmen vertreten. Hoffentlich wird die Zusammenarbeit unserer Betriebe, die über Valuta verfügen, mit den Firmen aus der BRD vorteilhaft und nützlich sein.

Georg REMPEL

Medizinische Betreuung

vervollkommen

In der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ fand auf Initiative des Ministeriums für Gesundheitswesen der UdSSR ein Beratungssymposium zum Thema „Die Arbeitshygiene und die Prophylaxe von Allgemeinerkrankungen und der Berufsmorbidität“ statt. Daran beteiligten sich Vertreter der Dienste, die für Arbeitsschutz und Sicherheitsleistung verantwortlich sind, der Gewerkschaften und Grubeninspektionen der Kohlenbeckens Mittelasiens und Kasachstans, Mediziner. Zu den Teilnehmern des Symposiums sprachen die Mitarbeiter des Forschungsinstituts für Physiologie und Arbeitshygiene der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR.

Das Ziel des Beratungssymposiums war die weitere Vervollkommnung der medizinischen Betreuung und die Verstärkung der Prophylaxe von Allgemeinerkrankungen und der Berufsmorbidität unter den Bergleuten.

Valentin ALLES

Die radikale Reform und der Mensch

Aktien gewinnen an Wert

Ich schlug im Bedeutungswörterbuch nach: Das Wort „Aktie“ stand da, beziehe sich, wie ich auch erwartete, auf „kapitalistische“ Verhältnisse und heißt Anteilseiner, Anteil am Grundkapital einer Aktiengesellschaft. Die Aktien sind die Hauptform des Wirtschaftens von Großbetrieben, deren Grundkapital sich aus Beiträgen von Teilhabern zusammensetzt.

Der Karagandaer Trust „Promstroi“ ist ein staatliches Aktienunternehmen. Viele Jahre lang wird er vom Volksdeputierten der Kasachischen SSR Alexander Njens geleitet. Er ist einer von denen, die kühn progressive Formen des Wirtschaftens einführen. Heute gibt es im Trust etwa 700 Aktienbesitzer, ihr Kapital beläuft sich auf 1,5 Millionen Rubel.

Aktieninhaber ist auch der Oberbauleiter der Bauverwaltung Nr. 5 Michail Teterin. Solche wie er sind Auszeichneter: Michail ist ein ausgezeichneter Maurer und Verputzer, er versteht es, Wände zu kacheln und Parkett zu legen. Teterin machte an der Errichtung des Flughafens, der Möbelfabrik und mehrerer Produktionsabteilungen im Maschinenbaubetrieb Nr. 1 mit. Gegenwärtig vollendet das Kollektiv seines Bauabschnitts die Rekonstruktion der Margarinfabrik.

Der stellvertretende Direktor dieses Betriebs Wladimir Rößler teilt mit, Teterins Kollektiv arbeite gewissenhaft und erfülle seine Aufgaben nicht nur termin-, sondern auch qualitätsgerecht.

„Ohne eine aktive Lebenseinstellung“, meint Rößler, „wird es uns kaum gelingen, die Aufgaben der Umgestaltung zu realisieren. Wir alle wollen Verbesserungen und träumen davon, unsere allgemeine Armut schneller zu überwinden; aber dazu muß jeder bereit sein, unter Einsatz all seiner Kräfte zu arbeiten“.

Mit dem Übergang des Trusts „Karagandapromstroi“ zur wirtschaftlichen Rechnungsführung hat sich auch das Verhalten der Menschen zu ihren Pflichten verändert. Die Bauarbeiter führen jetzt selbst Buch über ihren materiellen Aufwand und verbrauchen die Materialien strikt technologiegemäß. Die Standzeiten der Maschinen und Mechanismen sind jetzt auf ein Minimum gebracht.

Die ersten Aktienbesitzer wurden diejenigen, die schon viele

Jahre im Bauwesen tätig sind und über gewisse Ersparnisse verfügen. Man kauft Aktien natürlich freiwillig, jedoch nicht aus reinem ökonomischen Vorteil. Denn ihre Beiträge werden für den Ausbau des Produktionsfonds genutzt.

Der erfahrene Bauarbeiter Johann Neumüller besitzt Aktien für mehrere Tausend Rubel. Im vorigen Jahr erhielt er z. B. 500 Rubel Dividenden. Jeder Teilhaber bekam im vorigen Jahr 10 Prozent seiner Anteilsumme. Der Betrieb zählte seinen Aktienbesitzern über 100 000 Rubel.

Dabei ermöglichten es die Aktien des Arbeitskollektivs dem Trust, 30 000 Rubel Zinsen für Kredite zu vermeiden, wenn die Bank sie gewährt hätte. Das bedeutet, daß der Rubel in aktivem Einsatz ist.

Das Geld der Aktienbesitzer wurde in die Rekonstruktion zweier Wohnheime, in den Bau eines Wohnhauses investiert und für den Erwerb von sanitär-technischen Anlagen, mehrerer LKW's „Tatra“ und „Kamas“ verausgabt.

Der Rat des Arbeitskollektivs legt vor den Trustarbeitern monatlich Rechenschaft darüber ab, für welche Zwecke ihr Kapital verausgabt wird; die Arbeiter bringen dabei ihre Wünsche vor und machen sachliche Vorschläge. Das Mechanisierungsniveau im Trust befindet sich heute, wie übrigens auf sämtlicher Bauobjekten des Landes, auf dem Niveau der 50er Jahre; eben in diesem Bereich gehören die Ersparnisse. Außerdem gilt es, die Menschen mit Wohnungen schneller zu versorgen — auch hier kann man auf die Geldmittel der Aktienbesitzer bauen.

Selbstverständlich darf man sich keine außerordentlichen Traumbilder vorgaukeln, denn es gibt zu viele Probleme, die Gesamthöhe der Beiträge ist aber nicht allzu groß.

Die Höhe der Dividenden steht im Direktverhältnis zur erfolgreichen Tätigkeit des Betriebs. Der Trust „Karagandapromstroi“ erfüllt den Umfang seiner Bau- und Montagearbeiten seit Jahresbeginn in überdurchschnittlichem Tempo. Somit besteht alle Hoffnung, daß die Aktien des Betriebs in diesem Jahr noch mehr an Wert gewinnen werden.

Robert KELLER



Mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitend, sorgt die Konfektionsfabrik Taldy-Kurgan ständig für die Erneuerung des Sortiments. Uns mit neuen Modellen bekanntmachend, sagt die Vertreterin der Fabrik Ludmilla Augustowna Machnowa (im Bild), daß es jetzt für die Konfektionäre einfach nicht mehr vorteilhaft, so zu arbeiten, daß ihre Erzeugnisse Ladenhüter werden.

Foto: Juri Weidmann

Wladimir TASCHTAMYSCHEW:

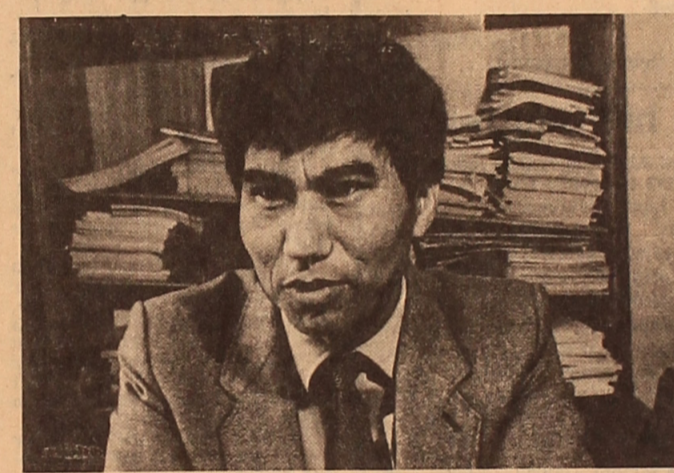
Probleme der nationalen Minderheiten fallen heute aus den Staatsgrenzen. Die zwischenstaatlichen Konflikte verwandeln manche Gebiete unseres Planeten in Gefahrenherde für den Weltfrieden. Auch das Verschwinden kleiner Volksgruppen, ihrer eigentümlichen Kulturen und Sprachen beunruhigt immer mehr die Weltöffentlichkeit. Dies geht von den Vertretern der nationalen Minderheiten aus 18 Ländern den Anstoß, den internationalen Fonds von Stammvölkern und kleinen Volksgruppen, genannt „Interethnos“, zu gründen. Es ist sehr erfreulich, daß seine Stützungskonferenz in der Hauptstadt unseres Landes Moskau stattfand. Unter den Stiftern gab es auch sowjetische Organisationen: Das Ethnographische Institut „N. N. Miklucho-Maklaj“, die Akademie der Wissenschaften der UdSSR, das Unionszentrum für Chirurgie der AdW der UdSSR. An der Wiege des „Interethnos“ standen auch die Redaktionskollektive der Zeitung „Argumenty i fakty“, der Zeitschrift „Rabotniza“ sowie die britische Firma „Glaxo“ und die internationale Joint-Venture-Korporation „Face to Face“.

Der neugegründete Fonds verfolgt das Ziel, die kleinen Volksgruppen und Völkerschaften, die keine Staatlichkeit besitzen, zu erhalten, ihre Rechte und Belange zu schützen und günstige Bedingungen für ihre soziale und kulturelle Entwicklung zu schaffen. An der Spitze des Fonds steht ein Konsultativrat, der positive weltweite Erfahrungen der zwischenstaatlichen Beziehungen erforscht und sammelt.

„Früher glaubten wir, daß die nationalen Fragen in der UdSSR schon längst gelöst seien. Heute sieht es ganz anders aus. Davon zeugten die zahlreichen zwi-

Zwischenstaatliche Beziehungen kultivieren

Wir verfolgen humane Zwecke



schenstaatlichen Konflikte. Unser Fonds hat die Absicht, in diesen Regionen seine Vertretungen zu eröffnen. In der zivilisierten Welt gibt es seit langem nationale Organisationen, die die Einhaltung der Rechte und Befriedigung der Belange der kleinen Volksgruppen aufgrund der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte kontrollieren. Ihre Tätigkeit hat inzwischen gewisse Erfolge zu verzeichnen“, erzählte Wladimir Taschtamyschew, der Präsident des internationalen Fonds von Stammvölkern und ethnischen Volksgruppen „Interethnos“, der dieser Tage Alma-Ata besuchte. Wladimir selbst gehört zu einer solchen nationalen Volksgruppe: Er ist Altairer und kommt aus dem Hochaltair. Bereits zehn Jahre lang befaßt er sich mit den nationalen Problemen seines Volkes. Sein Engagement für seine Kultur führt ihn, einen Di-

plomingenieur, zur Journalistik. In Alma-Ata bekam Wladimir an der Kasachischen Universität Journalistische Ausbildung. „Das ist eine große Ehre für mich, daß die Mitglieder des „Interethnos“ gerade einen Altairer zu ihrem Präsidenten gewählt haben“, meinte mein Gesprächspartner.

„Gehören Sie zu einer politischen Partei?“ wollte ich wissen. „Nein“, sagte er. „Der Präsident des internationalen Fonds darf keiner politischen Partei angehören. Unsere Organisation ist überparteilich und nichtstaatlich, deshalb ist ihre Tätigkeit nicht ideologisiert und hängt von

„Einige Völker unseres Landes, darunter auch die Sowjetdeutschen, kämpfen zur Zeit für die Wiederherstellung ihrer nationalen Autonomie. Was denken Sie darüber?“

Erinnerungen eines Frontsoldaten

Ein Vorfall in Pjöngjang

Soldaten der Koreanischen Volksarmee sowie Soldaten und Offiziere der Sowjetarmee, die an der Befreiung Koreas teilgenommen hatten, die Redner besetzten von Herzen die sowjetischen Streitkräfte in ihrem Land und dankten der Roten Armee für die Befreiung des koreanischen Volkes.

Die Kundgebung hatte ihren normalen Lauf genommen. Nichts betrubte die Stimmung der Menschen, nichts ließ ein Unglück ahnen. Doch es kam wie ein Blitz aus hellem Himmel...

Die Kundgebung ging ihrem Ende zu. In wenigen Minuten sollten sich die vielen Hunderttausenden Menschen auf die Straßen der Stadt begeben.

Niemand hatte bemerkt, wie sich in die Studentenkolonne, die ganz nahe an der Tribüne mit den Regierungsmitgliedern vorüberging, drei Missetäter einschlichen hatten. Sie sollten einen Terrorakt verüben, nämlich ein Attentat auf die Führung der Partei der Arbeit und der Volksregierung von Nordkorea, die Kundgebung sprengen und Panik unter den Demonstranten bewirken. Zur Verübung des Attentats hatten die Banditen mehrere Handgranaten bei sich.

Auf ein Signalzeichen des Anführers hin sollte einer von ihnen beim Vorübergehen an der Tribüne aus der Reihe treten und eine Granate hinwerfen.

Tatsächlich, als sie sich der Tribüne um etwa 15 bis 20 Meter genähert hatten, rannte ein Missetäter aus der Kolonne und...

Man hörte ein leises Zischen, und zur Tribüne flog, einen fast kaum merkbaren „Schweif“ zurücklassend, der unausbleibliche Tod. Es schien, das Unglück sei unabwehrbar.

Vor der Tribüne stand zusammen mit anderen Offizieren der Roten Armee der Unterleutnant Nowitschenko. Gerade er faßte den einzig richtigen Entschluß. Im Bruchteil einer Sekunde fing er im Sprung mit seiner rechten Hand die Granate auf. Er konnte sie nirgends hinschleudern — überall waren Menschen. Der kühne Soldat drückte die Granate an seinen Leib und warf sich auf den Boden. Die Explosion erschallte. Auf der Tribüne und ringsherum hatte niemand gelitten.

Der Plan der feindlichen Sondereinheit, die Leiter der Arbeiterpartei und der neuen Regierung zu töten, die Kundgebung zu sprengen und Panik unter dem Volk zu säen, war gescheitert. Und was war mit Nowitschenko selbst? Es war zuerst schwer, festzustellen, ob er noch lebte oder nicht: Die Granate war ja unter ihm explodiert und hätte ihn in Stücke zerreißen können. Zwei Soldaten der Koreanischen Volksarmee und ein sowjetischer Sergeant hoben ihn vorsichtig auf und trugen seinen scheinbar leblosen Körper fort. Sie legten ihn auf eine Tragbahre und brachten ihn mit einem Sanitätswagen in unser Militärlazarett.

Er blieb am Leben! Die Chirurgen im Lazarett wunderten sich, denn vor ihnen lag ein

Mensch, an dem nichts Heiles mehr geblieben war. Die rechte Hand war weggerissen, beschädigt waren zwei Rippen, das linke Auge, das linke Bein, er hatte zahlreiche Wunden an anderen Körperteilen.

Der führende Chirurg des Lazarett sagte ihm: Sie sind ein Sonntagskind, Jakob Tichonowitsch. Wenn Sie nicht das dicke Buch „Pjotr Arthur“ von Alexander Stepanow (erschienen 1944, 700 Seiten stark, in starkem Einband — I. B.) unter dem Soldatenmantel gehabt hätten, wäre unser medizinischer Eingriff wohl gar nicht nötig. Jetzt aber können Sie sich freuen: Sie werden lange leben!

Jeden Tag versammelten sich vor unserem Lazarett Hunderte koreanische Bürger, um zu erfahren, wie es mit der Gesundheit des Kommandeurs der Roten Armee stand. Das Krankenzimmer, in dem er lag, war immer voll frischer Blumensträuße.

Das ich gleich vielen Medizinern der sowjetischen Garnison in Pjöngjang des öfteren Dienst im Spital hatte, wo Jakob Tichonowitsch lag, kam ich natürlich mit ihm zusammen und konnte mich mit ihm unterhalten. Die Nachricht von der edlen und beispiellosen Tat des Kommandeurs der Roten Armee hatte sich blitzschnell bis in die entlegensten Orte von ganz Nordkorea verbreitet. Man hatte einen Artikel über seine Heldentat in der Zentralzeitung der Partei der Arbeit Koreas veröffentlicht. Man erfuhr davon auch in der ameri-

kanischen Südzone. Tausende Briefe trafen bei unserer Truppenführung ein, in denen die Bürger des Landes herzlichen Dank dem sowjetischen Menschen sagten und die Heldentat Nowitschenkos bewunderten.

Er verbrachte im Lazarett mehrere Monate, genas, erstarbte körperlich und moralisch und ward drauf und dran, sich auf den Heimweg zu seiner Frau Maria Semjonowna zu begeben. Seine Dienstkollegen kamen, um ihn zu verabschieden, auch Delegationen von Arbeitern und Angestellten, Jugendorganisationen, Frauen, Wissenschaftlern, Kulturschaffenden und Medizinern waren erschienen. Auf dem Bahnhofplatz hatte sich eine große Menschenmenge versammelt. Man überreichte ihm zahlreiche Geschenke, darunter auch ein silbernes Zigarettenetui vom Vorsitzenden des Provisorischen Volkskomitees Nordkoreas mit der Widmung: „Dem Helden des 1. März von Kim Ir Sen“. Alle wünschten ihm glückliche Reise, Gesundheit und Erfolg im Leben.

Wie sich das weitere Leben des Helden gestaltete, weiß ich nicht. Aber aus Pressemitteilungen erfuhr ich, daß durch einen Erlaß des Zentralen Volkskomitees der Koreanischen Volksdemokratischen Republik vom 28. Mai 1984 Jakob Tichonowitsch Nowitschenko der Titel „Held der Arbeit der Koreanischen Volksrepublik“ mit Überreichung der Goldmedaille „Hammel und Sichel“ und des Ordens „Staatsflagge“ erster Klasse verliehen.

Soweit mein Bericht. Ich kam 1947 nach Hause, als die Sowjetunion ihre Streitkräfte aus Korea zurückzog.

Iwan BOGUTSCHEWSKI,
Kriegsveteran, Arztgehilfe
Zelinograd



PANORAMA

Erwarteter Wahlausgang: CSFR-Bürgerinitiativen stärkste Kraft

Die ersten freien Wahlen seit 1946 haben in der Tschechoslowakei das erwartete Ergebnis gebracht: Das Bürgerforum (OF) und die Initiative Öffentlichkeit gegen Gewalt (VPN) zeigten sich gemeinsam den übrigen 20 kandidierenden Parteien und Bündnissen klar überlegen, gingen laut Hochrechnungen nur ganz knapp an der absoluten Mehrheit im föderativen Parlament vorbei.

Als überraschend daran könnte man höchstens werten, daß damit letzte Meinungsumfragen noch übertroffen wurden. Das gilt — nicht weniger unerwartet — auch für die KP Tschechien, die trotz des ihr weiterhin anhängenden Rufes mangelnder Reformbereitschaft als zweitstärkste politische Kraft etablieren, auch wenn sie damit nicht von der Opposition auf die Regierungsbank gelangt. An ihrer Stelle hatten viele die Christdemokratische Union (KDU) erwartet, die sich unter anderem Dank der wiedergewonnenen Glaubensfreiheit im Lande und des jüngsten Papst-Besuchs zu profilieren vermochte. Sie als Ganzes oder eine der ihr angehörenden Parteien dürften nun wohl am ehesten als Koalitionspartner in Frage kommen.

Dagegen war den Grünen, den Sozialdemokraten und den Sozialisten deutlich mehr zusetzen worden. Wie das gesamte politische Leben der jüngsten Zeit wurden auch die im wesentlichen korrekt verlaufenden Wahlen von den Schatten der Vergangenheit eingeholt: Dem Spitzenkandidaten und Vorsitzenden der Volksfront, Josef Bartoncik, wurde am Sonntag langjährige bezahlte Tätigkeit als Agent der Staatssicherheit (STB) nachgewiesen. Der 38jährige VP-N-Vertreter Jan Buda, Vizepräsident des slowakischen Parlaments, trat als Kandidat zurück, nachdem sein Name ebenfalls in STB-Unterlagen aufgetaucht war.

An die fast 100prozentigen Ergebnisse der vorangegangenen acht Parlamentswahlen seit 1948 erinnerte beim Urnengang knapp

sieben Monate nach der „samtenen Revolution“ lediglich die Wahlbeteiligung mit rund 96 Prozent. Sie ist zugleich für den Wunsch der Bürger, mit ihrer Stimme die künftige Entwicklung des Landes zu beeinflussen, für das Trachten nach Festigung der Demokratie, politischem Pluralismus, Marktwirtschaft und Integration in die Familie der europäischen Staaten.

Aber während es in diesen Punkten zwischen den rivalisierenden Parteien dem Wesen nach kaum Differenzen gab, konnten OF und VPN als konsequenteste Fortsetzer der November-Ideen dafür auch ein ausgereiftes Programm vorlegen.

Im 70. Jahr nach den ersten Wahlen zur Tschechoslowakischen Nationalversammlung von 1920 gab es wieder einen Urnengang mit tatsächlicher Entscheidungsfreiheit. Daß sich die Parteienlandschaft nach vier Jahrzehnten Pseudo-Demokratie und Einheitsliste der Nationalen Front zersplittert zeigte, ist verständlich. Umso mehr begrüßen es nun viele der 11,2 Millionen wahlmündigen Bürger, daß die Legislaturperiode nur zwei Jahre dauert, und viele kleine Parteien, daß die Bürgerinitiativen nicht die absolute Mehrheit errangen.

Mit den freien Wahlen endet auch das Mandat der Regierung Calfa, die wahrscheinlich noch im Juni demissionieren wird. Präsident Havel hat laut Verfassung das neue Kabinett zu bilden oder eine Vertrauensperson damit zu beauftragen, bevor er selbst zurücktritt.

Das neue Staatsoberhaupt wird vom Parlament gewählt, das sich nun innerhalb von 30 Tagen konstituieren muß. Es wird wohl nicht der Wiederholung jener Demonstrationen-Sprechchöre „Havel nach Brno“ (Havel auf der Burg) vom November bedürfen, um den Dramatiker und ehemaligen „Dissidenten“ per Abgeordnetenvotum für weitere zwei Jahre vom Schreiben abzuhalten.

Die Moskauer Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages legte den Grundstein für eine qualitativ neue Etappe in der Tätigkeit dieser Organisation. Denn sie will den Weg der Erneuerung beschreiten und dabei, wie es in der angenommenen Deklaration heißt, beginnen mit einer „Revision des Charakters, der Funktion und der Tätigkeit des Warschauer Vertrages wie auch mit seiner grundlegenden Umgestaltung zu einem Vertrag souveräner, gleichberechtigter Staaten, aufgebaut auf demokratischen Grundlagen“.

Ungeachtet der im Westen laut gewordenen pessimistischen Prognosen hinsichtlich der Zukunft des Warschauer Vertrages, demonstrieren die Teilnehmer des Bundes in Moskau ihr Interesse an seiner Erhaltung. Aber bei alledem unterstreichen die Teilnehmerstaaten ihre Entschlossenheit, ihn in eine Orga-

Zur Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses des Warschauer Vertrags

nisation vorzugsweise politischen und nicht militärischen Charakters umzuwandeln. „Die Staaten sind sich einig darin, daß das ideologische Feindbild in vielen überwinden werden kann durch einander entgegenkommende Bemühungen des Ostens und des Westens“, heißt es in der Deklaration. Das aber bedeutet, „daß Elemente der Konfrontation, soweit sie sich in den Dokumenten des Warschauer Vertrages und des nordatlantischen Bündnisses der vergangenen Jahre erhalten haben, nicht mehr dem Geist der Zeit entsprechen“.

Hinter dieser Feststellung steht

vielen: Der Warschauer Vertrag will nicht länger nach Feinden suchen, sondern spricht im Gegenteil von seiner Absicht, alle Bemühungen auf die Suche nach Frieden und Sicherheit in dem Bemühen, den allumfassenden Frieden und die Sicherheit zu festigen. Es wurde weiter die Bereitschaft unterstrichen, gegenseitig mit der NATO und ihren Mitgliedern „konstruktiv zusammenzuarbeiten wie auch mit allen neutralen und nichtpaktgebundenen Staaten“.

Der Wandel im Warschauer Vertrag darf nicht als taktisches Manöver gesehen werden, diktiert von

der politischen Konjunktur, und nicht als ein Zeichen der Schwäche. Dieser Schritt ist vielmehr das Ergebnis der gegenwärtigen Entwicklung in Europa, deren Hauptrichtungen die Bedingungen für die Überwindung des Blockmodells der Sicherheit und der Teilung des Kontinents schaffen. Liegt vielleicht gerade darin der Grund, warum „die realistische Antwort des Ostens auf die sich verändernden Umstände eine außerordentlich hohe Bewertung findet“, wie es in einem ARD-Kommentar hieß?

Ich denke, das alles ist Grund genug, um die Ergebnisse der Mos-

kauer Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses als den Beginn des Aufbaus neuer Strukturen der kollektiven Sicherheit in Europa zu betrachten. Klar ist auch, daß in diesem Prozeß der NATO eine aktive Rolle zufällt, deren Führer in der letzten Zeit wiederholt von der Notwendigkeit einer Reorganisation der Allianz im Geiste der vor sich gehenden Veränderungen gesprochen haben. Sie sind jetzt am Ball. Und die UdSSR und ihre Verbündeten erwarten jetzt zu recht von der NATO konstruktive Gegenschritte.
Alexander ANZIFEROV, TASS-Kommentator

Der auf diesem Bild in der englischen Illustration „Observer“ dargestellte attraktive junge Mann ist gar kein neuer Filmstar und kein Fotomodell für die Rolle des unerschrockenen und allmächtigen James Bond. Vor ihm ist ein Agent der Geheimdienste der Republik Südafrika in seiner neuen „Kampfuniform“. Zu solch einer sozialen Mimikry sieht sich der Repressivapparat nicht von ungefähr gezwungen: Er muß mit dem Prozeß der Aktivierung des Kampfes der schwarzen Mehrheit des Landes für ihre Rechte, mit der Vergrößerung des Ausmaßes und der Spannung der antirassistischen Bewegung im Süden Afrikas rechnen. Solche Burschen müssen sich, ohne aufzulassen, in der Menge verlieren und im Notfall auf „subversive und extremistisch gesinnte Elemente“ schießen.

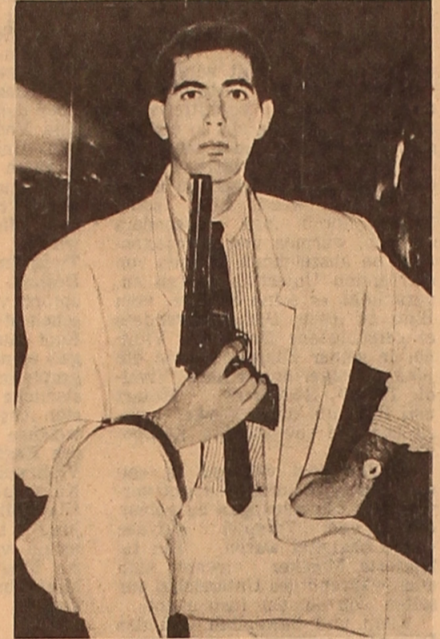


Foto: TASS

Unbekannter Stamm in Äthiopien

Wissenschaftler der Universität von Addis Abeba bestätigen jetzt die Existenz eines kleinen bisher unbekannten Stammes von Jägern und Fischern im Süden Äthiopiens. Die Eingeborenen, die von ihren Nachbarn „Birale“ genannt werden, sprechen eine eigene Sprache — Congota —, die offenbar nicht mit den Sprachen der benachbarten ethnischen Gruppen verwandt ist.

Der Stamm lebt nach der Aussage der Wissenschaftler in der Nähe eines Gebiets, wo amerikanische Forscher 1995 eine Gruppe von Pygmäen entdeckt hatten.

die sich Dumbe nannten. Deren Existenz war jedoch später nicht bestätigt worden. Die Angehörigen des Congota-Volkes seien zwar von kleinem und sehr schlankem Wuchs, heißt es in einem Bericht der Wissenschaftler, unterscheiden sich aber deutlich von den Pygmäen. Die Untersuchungen hätten ergeben, daß von Congota nur noch 80 Menschen existieren, von denen nur noch 19 ältere Männer und Frauen die eigene Sprache sprechen. Der Rest sei sprachlich von Nachbarvölkern der Tsamako assimiliert worden.

Düstere Prognose für Wirtschaftsjahr 1990

Das Warschauer Zentralamt für Planung (CUP) hat eine düstere Prognose für Polens Wirtschaftsjahr 1990 vorgelegt. Nach Einschätzung der „Zycie Warszawy“ sehen die vom CUP vorausgesagten Wirtschaftsentwicklungen weit weniger optimistisch aus, als das noch immer Vizepremier Leszek Balcerowicz glauben machen will. Und in der Tat decken sich die Vorhersagen des CUP mit denen des Balcerowicz-Reformplans allein in den Punkten: Deutliche Abschwächung des Tempos der Inflation, Herstellung eines relativen Marktgleichgewichts und Stärkung des Vertrauens in den Zloty.

Immer deutlicher zeichnet sich jedoch die Gefahr der Destabilisierung der Wirtschaft ab. Das Absinken der Produktion erweist sich als bedeutend stärker als vorausgesagt, und die Anpassungsprozesse an die Marktwirtschaft sind weniger intensiv als erwartet, schätzte das CUP ein. So prognostiziert es für 1990 ein Absinken des Nationaleinkommens um 20 Prozent und der staatlichen Industrieproduktion um 35 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Selbst bei Berücksichtigung des vom Vizepremier avisierten Aufschwungs der Wirtschaft, der nach Verabschiedung des Privatisierungsgesetzes sowie den damit verbundenen Steuererleichterungen für sich bildende Kapitalgesellschaften einsetzen soll, kommt das CUP zu dem Schluß, daß die Industrieproduktion aller Sektoren zusammen am

Jahresende 24 Prozent unter dem Niveau von 1989 liegen wird.

In der Landwirtschaft muß nach Ansicht des Planungsamtes in diesem Jahr Produktionsrückgang zwischen vier und sechs Prozent ausgegangen werden, was deutlich mehr ist, als der Balcerowicz-Plan einräumt.

Auch den Konsumenten soll stärker als vorausgesagt in die Tasche gegriffen werden. Im Jahresdurchschnitt werden die Preise für Waren und Dienstleistungen etwa 550 Prozent über denen von 1989 liegen. Damit ist ein Absinken der Realeinkommen um etwa 33 Prozent im Jahresdurchschnitt gegenüber 1989 absehbar. Nach Prognose des CUP werden die Lebenshaltungskosten insgesamt weit schneller steigen als die Einzelhandelspreise. Infolge des „dramatischen Anwachsens“ der Mieten, Heizkosten und Telefongebühren wird zusammen mit den Ausgaben für Lebensmittel ein Familienbudget zu etwa 66 bis 98 Prozent allein durch diese Kosten belastet. Sinkende Realeinkommen werden wiederum einen weiteren Rückgang des Verkaufs und damit die Vertiefung der Rezession bewirken. Zusammen mit der staatlich verordneten Begrenzung zentraler Investitionen um 40 Prozent ist anwachsende Arbeitslosigkeit die logische Folge, meint das CUP. Es prognostiziert bis zum Jahresende mindestens 1,3 Millionen Erwerbslose. Das sind zehn Prozent aller Beschäftigten.



Im Objektiv: Helsinki

Im Bild: Blick auf die Mitte der Stadt und die Kathedrale vom Südlichen Hafen aus.

Foto: TASS

In wenigen Zeilen

MONTEVIDEO. Nach langanhaltenden Niederschlägen im Südwesten Brasiliens ist der Rio Uruguay in den uruguayischen Provinzen Salto und Paysandu über die Ufer getreten. Mehr als 1 000 Menschen verloren ihr Obdach. Die Ufer sind weit weggerückt.

HARARE. In der südostafrikanischen Provinz Masvingo ist Typhus ausgebrochen. Bisher sind zwei Menschenleben zu beklagen. Die Erkrankungen im Distrikt Bikita nahe der mosambikanischen Grenze hätten alarmierende Ausmaße angenommen.

WASHINGTON. Bei einem Fallschirmsprung von 54.000 Fuß über dem Atlantik schwebte ein in Philadelphia ein 26jähriger Mann ums Leben gekommen. Nach Angaben der Polizei hatte sich sein Schirm nicht geöffnet. Ein anderer Mann, der zeitgleich von dem Gebäude sprang, landete sicher auf der Erde.

PARIS. 25 Kilogramm Kokain sind in der Nähe von Frejus von der französischen Polizei sichergestellt worden. Die Beamten hatten das Rauschgift bei einer Routinekontrolle im Wagen einer BRD-Bürgerin entdeckt. Das aus Spanien stammende Kokain sollte in die Schweiz transportiert werden.

Japans Nationalschätze im Museum

Besucher muß Geld, Geduld und Nervenstärke mitbringen

„Japans Nationalschätze“ — rund 200 Rollbilder, Kalligraphien, Skulpturen und keramische Meisterstücke, die diesen Titel offiziell tragen — sorgen derzeit in Tokios Nationalmuseum für riesigen Besucherandrang. Erstmals nach 30 Jahren konnten sie aus Tempeln, Schreinen, Museen oder Privatbesitz wieder zu einer Ausstellung zusammengetragen werden. Die Ausstellungsstücke sind die „Hits“ von insgesamt 827 Nationalschätzen und die wertvollsten Repräsentanten der jeweiligen historischen Epochen.

Um das große Publikuminteresse werden viele Museumskollegen den Tokioter Direktor beneiden. Daß dieser darüber uneingeschränkt glücklich ist, muß bezweifelt werden. Fast 800 000 Besucher kamen während der ersten fünf Wochen. An Spitzentagen stellen sich über 30 000 Japaner geduldig in Schlangen an. Die rechte Mühe kommt dabei nicht auf, und einen sicheren Blick auf die Nationalschätze kann nur erhaschen, wer über 1,80 Meter groß war. Unter diesem Andrang muß die Atmosphäre in der Ausstellung gewaltig leiden.

Auch im Bereich der Kunst offenbart sich in Japan immer mehr das Dilemma der geringer Freizeitanforderungen für die Masse der Bevölkerung. Selbst an normalen Wochentagen beginnt der Muse-



Monsignore Mario Canciani — der Gemeindepfarrer der Kirche San Giovanni dei Fiorentini in Rom — öffnet die Pforten seines Gotteshauses für Tiere. Er gestattet den Gemeindegliedern, die Messe in Begleitung von Hunden und Katzen zu besuchen und Vögel mitzubringen. Seinen Entschluß erklärte Pater Mario, wie folgt: „Ich war immer der Ansicht, daß die Tiere eine Seele haben, deshalb haben sie das volle Recht, das Haus ihres Schöpfers aufzusuchen. Ich bin sehr glücklich, daß der Papst das auch anerkannt hat. Jedem, der mich verurteilt, erwiderte ich immer, daß Liebe ein unteilbarer Begriff ist und daß derjenige, der Tiere liebt, alle liebt!“

Foto: TASS

Eine brasilianische Naturschönheit in Gefahr

Wenn eine der schönsten Landschaften Brasiliens derzeit Diskussionsthema in Millionen Familien ist, dann liegt das nicht etwa am geschärferten Umweltbewußtsein zwischen Amazonas und Zuckerhut. Hintergrund des riesigen Interesses für das Pantanal ist die Tatsache, daß eine der großen Fernsehstationen des Landes dieses Naturparadies zum Schauplatz ihrer „Tele-Novela“ — einer brasilianischen Variante der amerikanischen Mammutfolgen — gewählt hat. Das gibt der Serie einen besonderen Reiz, denn neben der üblichen Ingridenzen dieses Genres wie feurigen Liebeszenen und gewalttätig ausgetragenen Familienkonflikten hat man einen gehörigen Schuß Natur dazugegeben. Hervorragend gefilmte Sonnenauf- und Untergänge inmitten einer traumhaft schönen Seelandschaft sowie atemberaubende Bildschirmbegegnungen mit Jaguaren und Riesen-

schlangen scheinen bei nicht wenigen Brasilianern in den Wunsch zu münden, diesen kaum erschlossenen Teil ihres Landes einmal selbst kennenlernen zu wollen. Ohne Zweifel, das Pantanal ist ein Naturparadies. Für sechs Monate im Jahr bietet das rund 150 000 Quadratkilometer umfassende Gebiet das Bild eines riesigen Sees mit vielen grünen Inseln, auf denen sich die Wildtiere zusammenscharen. Deren Zahl und Artenvielfalt ist beeindruckend. So wurde im Pantanal rund 230 verschiedene Fischarten, 650 Arten von Vögeln, 80 von Säugtieren und 50 Reptilienarten nachgewiesen. Neben den großen Ansammlungen von Kaimanen, Reihern und Wasserschweinen fällt vor allem der Jabiru auf. Dieser majestätisch wirkende, bis zu 1,40 Meter große Storch mit dem schwarz-roten Hals ist das Wahrzeichen des Pantanal.

Wer es allerdings nicht bei oberflächlichen Safari-Tourismus belassen will, muß einige unerfreuliche Überraschungen einplanen. Die Wasserläufe sind an zahlreichen Stellen vom Spülschlamm der Goldgräber getrübt. Unsichtbares Anzeichen des Tuns dieser Männer ist der gestiegene Quecksilbergehalt im Fischfleisch. Dieses Metall wird zum Schmelzen des Goldes verwendet und dabei in die Flüsse gewaschen. Wenn beim Anblick Hunderte Kaimane ein leichter Schauer über den Rücken läuft, den mübe eigentlich das große Grausen packen, wenn er die Skelette aller abgeschlachteten Tiere sehen könnte. Alljährlich werden im Pantanal rund 1,5 Millionen Kaimane erschossen und erschlagen, um deren Haut für die Herstellung von Taschen, Schuhen und Gürteln zu gewinnen. Sorgenfalten dürfte der umweltorientierte Tourist auch bekommen, wenn er

über die riesigen Sojafelder inmitten des Pantanal nachdenkt. Diese Landwirtschaft führt zu einer starken Bodenerosion und damit zur Versauerung der Wasserläufe. Die Menge der eingeleiteten Agrochemikalien nimmt genau so stetig zu, wie die von den Zuckerfabriken in die Flüsse geleiteten Abwässer. Wenn diese Probleme in der gegenwärtig laufenden „Novela“ auch keine Rolle spielen, so hat sie doch wenigstens zu einem sprunghaft gestiegenen Interesse für die Naturschönheiten der Region geführt. Für das Pantanal wäre es sicherlich am günstigsten, wenn das Fernsehereignis nicht nur eine Touristenwelle, sondern vor allem mehr Umweltbewußtsein zur Folge hätte.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Aus unserer Post

Gute Worte auch für Postangestellte

Selten stößt man in der Presse auf gute Worte über die Arbeit der Postangestellten...

Noch vor anderthalb Jahren befand sich diese Abteilung im Dorf Dobroje Pole...

Ich möchte auch über die anderen Kollektivmitglieder einiges sagen. Die stellvertretende Leiterin Valentina Frolowa...

Die Postträgerinnen dieser Abteilung Irina Dybalina, Elvira Driediger, Irene Neufeld...

Hoffentlich wird die Arbeit der Postangestellten doch noch erleichtert...

Irene BAUN Gebiet Omsk

Briefpartner gesucht

Wir lesen schon mehrere Jahre den „Sputnik“. In einigen seinen Ausgaben haben wir einen großen Artikel in mehreren Folgen über die Sowjetdeutschen gelesen...

Hermann-Prell-Str. 14 Dresden 8051 DDR

Menschen der Kunst



Ein Lehrer und Musiker von Format

Es ist sicher nicht falsch, wenn ich behaupte, daß jeder, der einmal Unterricht bei Walter Root hatte...

1941 wurde Walter Root Student am Konservatorium in Baku, wo man ihm eine große Zukunft voraussagte...

Die Postträgerinnen dieser Abteilung Irina Dybalina, Elvira Driediger, Irene Neufeld...



Puschkins Poesie auf eine besondere Art

In Japan wurde eine Gesellschaft der Puschkin-Spezialisten gegründet, deren Vizepräsident, Professor an der Universität Osaka...

Foto: TASS

nach einiger Zeit in die neugegründete Agitbrigade überführt wurde (ja, auch damals waren Musikanten gefragt)...

Als Lehrer hatte Walter Root einen sehr guten Ruf. Unabhängig vom Talent eines Schülers...

Walter Root verstand es, seinen Schülern kurze und gut verständliche Erklärungen zu geben, die oft vom Vorspiel auf der Geige begleitet waren...

Walter Root musizierte in solchen Minuten voll Hingabe. Sein Vorspiel war stets virtuos, gefühlvoll und übertrug sich auf uns in Sekundenschnelle...

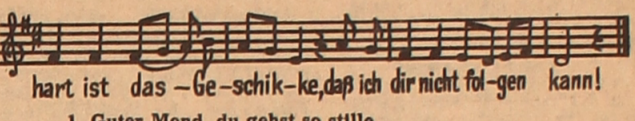
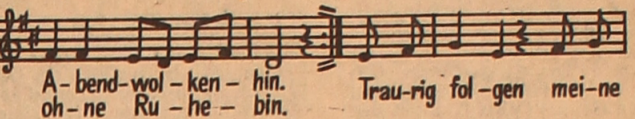
Klein und beweglich, saß der Pädagoge während des Unterrichts fast gar nicht, meist lief er im Zimmer auf und ab...

Unser Bild: Beim Unterricht: Walter Root (links unten) im Kreise seiner Kollegen...

Fotos: Archiv

Unser Volkslied

Guter Mond, du gehst so stille



1. Guter Mond, du gehst so stille in den Abendwolken hin...

2. Guter Mond, dir will ich's sagen, was mein banges Herz kränkt...

Sammelband von Werken Andrej Sacharows herausgegeben

Der sowjetisch-britische Verlag Inter-Verso hat einen Sammelband von Werken Andrej Sacharows herausgegeben...

Kulturgeschichtliche Betrachtungen

Annelore ENGEL-BRAUNSCHMIDT

„Der Sturmschritt“:

Zwischen kultureller Autonomie und dem Würgegriff Stalins

Im Jahre 1981 erschien in Alma-Ata der erste von den geplanten drei Bänden einer „Anthologie der sowjetdeutschen Literatur“...

Die Auswahl der Texte für diesen Band besorgte — neben Konstantin Ehrlich — der 1979 verstorbene Ernst Kontschak...

Abgesehen von der literaturgeschichtlichen Einleitung liegt die Bedeutung dieses I. Bandes der „Anthologie“ darin...

Die Annonce wurde aber erst nach einem Monat gedruckt, und nach noch zwei Wochen bekam Paul zur großen Verwunderung...

„Das ist aber stark!“ Er wollte eben den besten Freund nicht mißmutig machen...

Alex REMBES

In Rußland den Auftakt gab“ (S. 12). Weiter unten lesen wir über Georg Luft: „1930 Rückkehr nach Charkow; Arbeit in der Redaktion des „Sturmschritt“...

Die Anthologie der sowjetdeutschen Literatur“ in 3 Bänden. Bd. I. Auswahl: Ernst Kontschak, Konstantin Ehrlich...

„Das ist aber stark!“ Er wollte eben den besten Freund nicht mißmutig machen...

Die Anthologie der sowjetdeutschen Literatur“ in 3 Bänden. Bd. I. Auswahl: Ernst Kontschak, Konstantin Ehrlich...

„Das ist aber stark!“ Er wollte eben den besten Freund nicht mißmutig machen...

Alex REMBES

Auch das Archiv der „Sturmschritt“-Redaktion wird unter Verschluss gehalten. Wenn auch der Einblick in die nachgelassenen Dokumente in absehbarer Zeit Utopie bleiben dürfte...

Die Anthologie der sowjetdeutschen Literatur“ in 3 Bänden. Bd. I. Auswahl: Ernst Kontschak, Konstantin Ehrlich...

„Das ist aber stark!“ Er wollte eben den besten Freund nicht mißmutig machen...

Die Anthologie der sowjetdeutschen Literatur“ in 3 Bänden. Bd. I. Auswahl: Ernst Kontschak, Konstantin Ehrlich...

„Das ist aber stark!“ Er wollte eben den besten Freund nicht mißmutig machen...

Alex REMBES

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Das Inserat

Mit seinen vierzig Jahren beschloß Paul Hammer mit dem Jungesellenleben Schluß zu machen, das heißt zu heiraten...

zu studieren und schon nach zwei Wochen hatte er eine Vorstellung von dieser Prozedur. Und nun entschloß er sich...

rakter unausgeglichen, ohne Wohnung für ein normales Leben (gerade zu dieser Zeit begannen die Nachbarinnen in der Gemeinschaftsküche zu streiten)...

„Das ist aber stark!“ Er wollte eben den besten Freund nicht mißmutig machen...

Alex REMBES

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 480044, Алма-Ата ул. М. Горького, 50 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteur — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77...

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10